

JÄGER DER VERLORENEN ORTE

Abenteuerliche Reisen
zu faszinierenden
Lost Places in Europa





INHALT

ANFANG – DAS UNBEKANNTE VOR DER HAUSTÜR 8

Wir stellen uns und unser Projekt mit dem Namen "Broken Window Theory" vor und schildern, was die Faszination Lost Places ausmacht.

1 NEUGIER – NEUES ENTDECKEN IN EINER BEREITS ERSCHLOSSENEN WELT 16

Wir begeben uns auf Reisen ins Unbekannte. Ob in den verborgenen Unterwelten Wiens, tief in den Bergen Transsilvaniens oder an den zerklüfteten Küsten Sardinien – überall gibt es etwas zu entdecken, gibt man dem Drang der Neugierde nach.

2 EXODUS – ALLES ENDET IRGENDWANN 48

Wir erkunden Geisterstädte, verwaiste Industriekomplexe und unbewohnte Kasernen, um herauszufinden, warum Menschen verschwunden sind.

3 DEKADENZ – VOM STREBEN NACH MEHR 82

Ob prachtvolle Herrenhäuser, Schlösser oder Prunkbauten auf Privatinseln, alles verfällt irgendwann. Wir thematisieren die Illusion von Besitz und Vermächtnis.

4 VERGÄNGLICHKEIT – WAS UNS ÜBERDAUERN WIRD 116

Die Natur erobert sich alles zurück. Das zeigen wir eindrucksvoll anhand überwucherter Fabriken, Gotteshäuser und Fahrzeugfriedhöfe.

5 ZEITREISEN – AUS DER VERGANGENHEIT LERNEN 148

Nirgendwo kann Geschichte so hautnah und unverfälscht erlebt werden, wie in militärischen Anlagen aus dem Kalten Krieg oder verfallenen Monumenten.

WAS BLEIBT – EIN BLICK HINTER DIE FASSADEN 180

Wir fassen zusammen, was wir in zehn Jahren des Erkundens gelernt haben und zeigen auf, was noch alles darauf wartet (wieder-) entdeckt zu werden.



1 NEUGIER

Vom Drang zu entdecken, Reisen ins Unbekannte und dem Blick hinter die Fassaden

NEUGIER – AUFBRUCH INS UNBEKANNTE

Mein Herz schlägt schneller, als ich einen weiteren Grabstein auf der Lichtung entdeckte, völlig überwuchert und bereits halb versunken im weichen Waldboden. Ganz in der Nähe muss sein, wonach wir bereits seit Stunden suchen.

Der schmale Kegel meines Fahrradlichts wanderte an der Fassade des Komplexes entlang und streifte ein paar zerbrochene Scheiben im dritten Stock. Das Industriegebiet war wie ausgestorben, nur das ferne Grollen einer gigantischen Maschine drang an unsere Ohren. „Wie lang steht das Ding schon leer?“ fragte Marco in die Runde und blickte nach oben. „Was war das überhaupt mal? Ein Bürogebäude?“ fragte ich, zu aufgeregt, um auf seine Frage einzugehen. „Was meint ihr, sollen wir?“ Eine seltsame Anspannung lag in der Luft, als wir unsere Räder an den eingedrückten Zaun des Geländes schlossen und uns durch das Gestrüpp bis zu dem kaputten Fenster durchkämpften, das Felix vorher entdeckt hatte. Ein alter Stuhl lehnte an der Wand, eine willkommene Hilfe, um den scharfkantigen Einstieg zu überwinden. Es gab ein lautes Knacken, als ich mich auf der anderen Seite in den Raum fallen ließ und ein paar Scherben unter meinen Stiefeln zerbarsten. Im Inneren fanden wir völlige Verwüstung, Graffiti an den Wänden, ein zerbrochener Schreibtisch, umgeworfene Regale und zertretene Stühle. Ein seltsam modriger Geruch hing im Raum – der Geruch von Verfall, den ich in den nächsten zehn Jahren meines Lebens lieben lernen sollte und noch heute gleichermaßen mit Anspannung und völliger Ruhe verbinde. „Das gibt’s nicht!“ Marcos Ausruf zerriss die Stille und weckte mich aus meiner Trance. Er stand vor der geöffneten Schublade des Schreibtischs und hielt ein Stück Papier in den Händen. Als ich mich näherte, erkannte ich einen Firmenausweis. Das Lichtbild eines jungen Mannes war darauf zu sehen, sein Name, seine Wohnadresse und andere Informationen. „Guido, das ist ein Freund von meinem Papa! Der muss hier gearbeitet haben“.

Unsere Neugier war geweckt und wir drückten uns an dem morschen Holz, das einst die Tür gewesen sein musste, vorbei und betraten den dunklen Korridor. Schon nach wenigen Metern verlor sich das Licht unserer Taschenlampen in völliger Finsternis und es kam mir vor, als ob sich selbst Geräusche diesem dunklen Sog nicht widersetzen konnten – es war totenstill. Angespannt schlichen wir durch das Gebäude, immer in der Erwartung, gleich von etwas angesprungen zu werden. Wir waren Jugendliche, die Köpfe voller Bilder aus dystopischen Zombie-Serien und Horrorfilmen. Wir kannten das also schon alles, allerdings bequem von der Couch aus und mit einer Packung Chips in der Hand. Das hier war etwas ganz anderes. In den oberen Stockwerken angekommen, fanden wir eine Luke zum Dach. Wir stießen sie auf und als der frische Wind uns ins Gesicht blies, fühlten wir uns, als würden wir nach Ewigkeiten aus einem Bunker krabbeln (auch wenn das nicht ansatzweise vergleichbar ist, wie wir später lernen sollten). Unter uns erstreckte sich das Industriegebiet und ein schwacher Lichtschimmer zog sich über den Horizont. „Höchste Zeit abzuhauen, es ist halb fünf.“ Wir hatten drei geschlagene Stunden in dem verlassenen Gebäude verbracht, ohne auch nur ein einziges Mal auf die Uhr zu schauen.

Noch heute denke ich gern zurück an diese laue Sommernacht, in der uns pure Neugier dazu brachte, zum ersten Mal in eine Brache einzusteigen. Sie war der Schlüsselmoment, der unser Leben für die nächsten zehn Jahre massiv beeinflussen sollte. Wer hätte wissen können, welchen Rattenschwanz an unvergesslichen Erlebnissen dieser jugendliche Unsinn nach sich ziehen sollte.



Neugier bedeutet, hinter die Fassade zu blicken und auf eigene Faust zu erkunden, was verborgen im Vergessenen liegt.



Im Fokus

EXODUS

Zwei Jahre vor seinem Abriss konnten wir uns in ein gewaltiges Stahlwerk schleichen, das einst als eine der wichtigsten Produktionsstätten Frankreichs galt. In den 1960ern wurde der Koloss mit einer Höhe von 100 Metern und 400 Meter Länge erbaut. Doch die Stahlkrise der 70er Jahre führte die Fabrik an den Abgrund. Es sollte noch 30 Jahre des allmählichen Niedergangs dauern, bis die Öfen im Jahr 2009 schließlich für immer erloschen.

Als diese Anlage in Betrieb war, spie sie Feuer wie ein Vulkan. Mensch und Maschine arbeiteten rund um die Uhr. Doch dann wurden Kessel, groß wie Wohnhäuser, dem Verfall überlassen. Dennoch spürten wir die Präsenz der Vergangenheit in diesem Stahlwerk. Nach der Schließung prägte der sterbende Riese noch lange das Landschaftsbild und war für viele ein Schandfleck. Für uns jedoch war es ein Ort der Erinnerung und Geschichte.





Das ist ein Blick in die Welt nach dem Menschen. Ganz gleich, was wir erschaffen – die Natur beansprucht es zurück und hinterlässt tiefe Narben des Verfalls als stumme Zeugen unserer Vergänglichkeit.





DER VERGANGENHEIT AUF DER SPUR

In der faszinierenden Welt der Lost Places warten verborgene Geschichten auf diejenigen, die sich abseits ausgetretener Pfade wagen. Ob prunkvolle Paläste, überwucherte Geisterstädte oder kilometerlange unterirdische Militäranlagen, die Entdecker Till Aufschlager und Marco Gasparic haben sich seit einem Jahrzehnt darauf spezialisiert, Europas spannendste Lost Places aufzuspüren. Immer auf der Suche nach der morbiden Ästhetik des Verfalls, kämpfen sie mit ihren eindringlichen Bildern darum, diese Orte und ihre fast vergessenen Geschichten zu bewahren – bevor es zu spät ist.

Till Aufschlager, Marco Gasparic

Jäger der verlorenen Orte

Abenteuerliche Reisen zu faszinierenden Lost Places in Europa

192 Seiten | ca. 200 Abb.

Format 22,5 x 27,1 cm | Hardcover

€ [D] 34,99€ | [A] 36,00 | sFr. 46,50

ISBN: 978-3-98701-043-9

WG: 352 Europa

Auslieferungstermin: Mai 2024



Seit ihrer Gründung 1888 hat sich die National Geographic Society weltweit an mehr als 14.000 Expeditionen, Forschungs- und Schutzprojekten beteiligt. Die Gesellschaft erhält Fördermittel von National Geographic Partners LLC, unterstützt unter anderem durch Ihren Kauf. Ein Teil der Einnahmen dieses Buches hilft uns bei der lebenswichtigen Arbeit zur Bewahrung unserer Welt. Falls Sie mehr über National Geographic wissen wollen, besuchen Sie unsere Website unter www.nationalgeographic.de.



JÄGER DER VERLORENEN ORTE

TILL AUFSCHLAGER
MARCO GASPARIC

